



Dokumentation zum Workshop: „Beteiligung & Transparenz“

Montag, 09.04.2018, 14.00-18.00 Uhr
Stadtmuseum Halle (Saale)



Quelle: Stadt Halle (Saale), Kommunales Bildungsmanagement



Inhaltsverzeichnis

Programm des Workshops	3
Präsentation zum Workshop	4
Ergebnisse Arbeitsphase	14
AG 1: „...wenn Beteiligung Standard ist“? – Partizipation im Bildungsbereich	14
AG 2: Die „gläserne“ Bildungsstadt?!? – Bildung transparent gestalten	

Ausblick

Impressum

Stadt Halle (Saale)
GB Bildung und Soziales
Kommunales Bildungsmanagement
Michael Gerstner
Halle (Saale), Marktplatz 1
michael.gerstner@halle.de
Tel.: 0345/2215759

Der Aufbau des Kommunalen Bildungsmanagements Halle (Saale) wird im Rahmen des Programmes „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.





Programm des Workshops

14.00 Uhr **Eröffnung und Einführung**

Heike Schaarschmidt (Stadt Halle (Saale), Geschäftsbereich Bildung und Soziales)

Michael Gerstner (Stadt Halle (Saale), Bildungsmanagement)

14.30 Uhr **Arbeitsphase**

AG 1: „...wenn Beteiligung Standard ist“? – Partizipation im Bildungsbereich

Mirko Petrick (Stadt Halle (Saale), Kinder- und Jugendbeauftragter)

Regina Goldammer (Stadt Halle (Saale), Moderatorin für Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte)

AG 2: Die „gläserne“ Bildungsstadt?!? – Bildung transparent gestalten

Michael Gerstner (Stadt Halle (Saale), Bildungsmanagement)

Annett Fritzsche (Stadt Halle (Saale), Bildungsmonitoring)

17.30 Uhr **Ergebnistransfer und Ausblick**

Michael Gerstner (Stadt Halle (Saale), Bildungsmanagement)

18.00 Uhr **Ende**



Präsentation zum Workshop





Bildungsleitbild Halle (Saale)

Workshop „Beteiligung & Transparenz“

*Eine Veranstaltung im Rahmen des
Kommunalen Bildungsmanagements Halle (Saale)*

unterstützt von



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



ESF
Europäischer Sozialfonds
für Deutschland



Europäische
Union



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.



Kommunales Bildungsmanagement Halle (Saale)

1



Zur Orientierung



Bildungsleitbild: Leitlinien, strategische Ziele

Präambel
Die Menschen in den Mittelpunkt stellen

- Leitlinie 1: Chancengerechtigkeit
- Leitlinie 3: Beteiligung
- Leitlinie 2: Inklusion

Die Bildungslandschaft Halle (Saale) gestalten

- Bildungszugänge und -übergänge
- Transparenz
- Qualität
- Vernetzung
- Digitalisierung



Kommunales Bildungsmanagement Halle (Saale)

2



FAQs Bildungsleitbild



Frage: „Warum ein Bildungsleitbild?“

Bildung ist...

- ...hochkomplex
- ...von zentraler Bedeutung
- ...Querschnittsaufgabe
- ...gestaltungsbedürftig

⇒ **Wie wollen wir Bildung zukünftig gestalten?**



Frage: „Was bedeutet „Leitbild“?“



Frage: „Wie verbindlich ist das Bildungsleitbild?“

- Selbstverpflichtung und Orientierungsrahmen für zukünftiges gemeinsames Handeln
- Stadtverwaltung: mit Beschluss Stadtrat verbindliche Handlungsgrundlage



Frage: „Wie wird „Bildung“ definiert?“

- lebenslanger, offener, sozial eingebetteter Prozess
- selbständige Entwicklung geistiger, kultureller, persönlicher und sozialer Fähigkeiten und Kompetenzen
- Ziel: *„(...) die Befähigung zu einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Lebensführung in sozialer, politischer und kultureller Eingebundenheit und Verantwortung.“*
(12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung)
- beinhaltet Lernen an formalen Bildungsorten ebenso wie non-formale Bildungsangebote und informelle Lernprozesse



Frage: „Was ist die „Bildungslandschaft“?“

- bildungspolitisches Gesamtsystem, in dem formale Bildungsorte und informelle Lernwelten im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsbegriffs miteinander verknüpft werden
- Angebote vor Ort sind konzeptionell vielfältig, beziehen sich aufeinander, ergänzen sich und sind systematisch vernetzt
- Voraussetzung: abgestimmtes und kooperatives Zusammenwirken aller Bildungsakteure sowie durchgängiger und transparenter Informationsfluss
- Ziel: den Menschen als lernende Subjekte sollen passgenaue Fördermöglichkeiten und lückenlose Bildungsbiografien ermöglicht werden



Was bisher geschah...

5 normallich	6 ich würde	7 es ist dankbar	8 antworten
12 eigentlich musste ich	13 nichten was	14 vielleicht	15 ich sollte
19 ich weiß nicht	20 was bist du	21 Los geht's!	22
26 Halle	27	28	29





Auftaktveranstaltung 26.10.2017

Ergebnisse:

- *zentrale Themen mit hoher Zustimmung: Chancengerechtigkeit, Beteiligung, Bildungszugänge und –übergänge, Vernetzung, Qualität, Transparenz*
- *polarisierende Themen: Inklusion, Digitalisierung*
- *generell sehr großer Verständigungsbedarf, v.a. zu Grundverständnis und Zielrichtungen*



Workshop 29.01.2018 „Chancengerechtigkeit & Zu- und Übergänge“

Ergebnisse:

Thema Chancengerechtigkeit:

- *zentrales Ziel: die gleichberechtigte Teilhabe aller Einwohner*innen an Bildung – unabhängig von sozialen, ökonomischen und kulturellen Voraussetzungen*
- *jeder muss bestmöglich, individuell und möglichst frühzeitig gefördert werden*
- *Vielfalt wertschätzen und soziale Verantwortung gestalten*



Workshop 29.01.2018
„Chancengerechtigkeit & Zu- und
Übergänge“

Ergebnisse:

Thema Zu- und Übergänge:

- *Bildungsangebote müssen allen gleich zugänglich sein*
- *wichtig: abgestimmt und aufeinander aufbauend, reibungslose biographische Übergänge, kontinuierliche und verbindliche Unterstützung, zielgruppenorientierte institutionelle Zu- und Übergänge*
- *Voraussetzung für gelingende Übergänge: transparente Kooperation zwischen Institutionen*

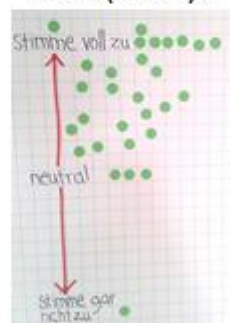


Beteiligung & Transparenz?

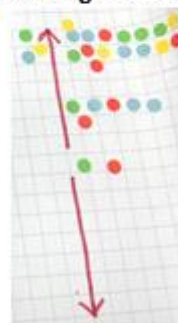


Auftaktveranstaltung 26.10.2017

BETEILIGUNG =
Leitziel für Bildung in
Halle (Saale)?



TRANSPARENZ
= wichtig bei Gestaltung
der Bildungslandschaft?



Auftaktveranstaltung 26.10.2017

Hauptaspekte Beteiligung:

- *selbstbestimmte Beteiligungsformen*
- *zielgruppengerechte Beteiligung als Standard*
- *regelmäßig, rechtzeitig und kontinuierlich*
- *Ansprechpartner*
- *Ergebnis: bedarfsgerechte Angebote*
- *große Schnittstellen zu Transparenz*



Workshop 09.04.2018

Fazit Beteiligung:

- *weitgehende Zustimmung*
- *Beteiligung = Machfrage*
- *ist Prozess mit viel Gestaltungsspielraum*

- Fragen: **WARUM** und **FÜR WEN** ist Beteiligung wichtig?



Auftaktveranstaltung + Interviews

Hauptaspekte Transparenz:

- *Sichtbarkeit von Angeboten*
- *Prozesscharakter*
- *Transparenz = reine Haltungssache?*
- *verständliche, regelmäßige und ehrliche Zusammenarbeit*



Workshop 09.04.2018

Fazit Transparenz:

- *hohe Zustimmung*
- *sehr unterschiedliche Bedarfsgruppen mit verschiedenen Ansprüchen und Zielen*
- Frage: **WAS** soll **WARUM** von **WEM** für **WEN** **WIE** transparent gemacht werden?

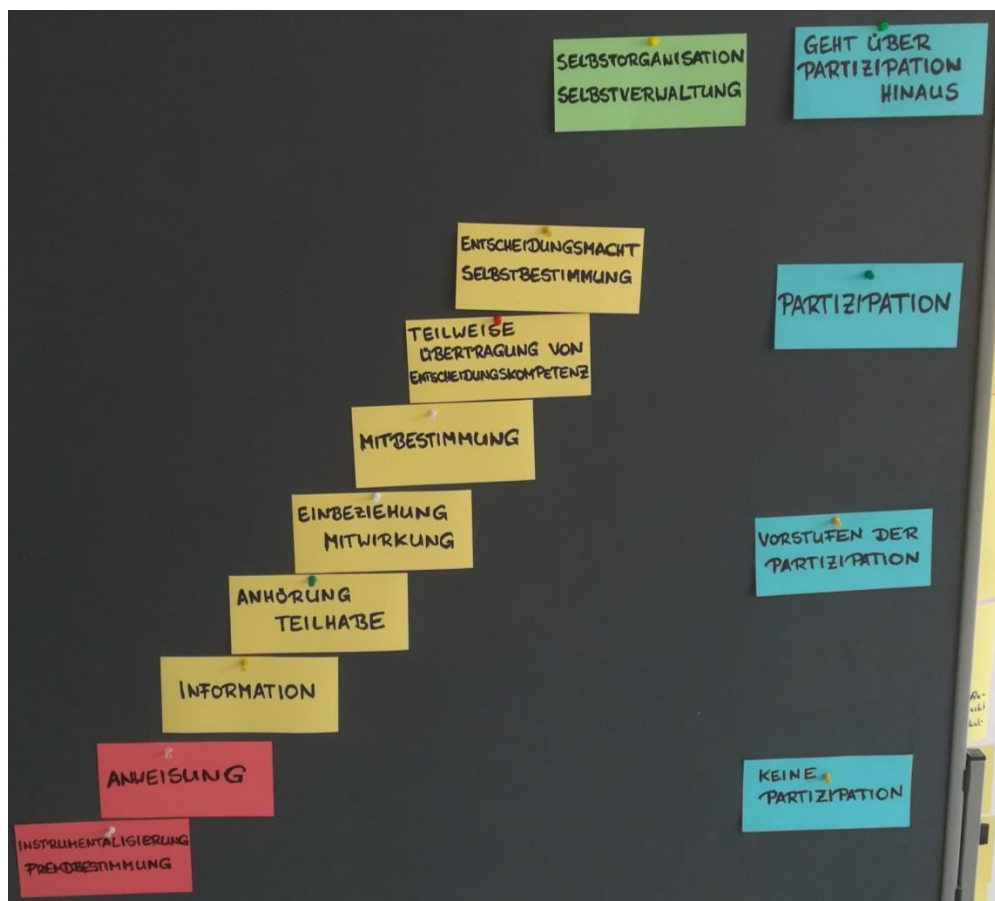
Ergebnisse Arbeitsphase

AG 1: „...wenn Beteiligung Standard ist“? – Partizipation im Bildungsbereich

Input:

Zunächst wurden seitens der Moderatoren der Begriff „Partizipation“ geklärt und in Anlehnung an Sherry Arnstein die **Stufen der Beteiligung** vorgestellt. Das Stufenmodell soll ermöglichen:

- die Ausprägung existierender partizipativer Prozesse besser zu beschreiben,
- den Grad der in der Arbeit erreichten Partizipation einzuschätzen,
- die Möglichkeiten zur Steigerung der Partizipation zu konzipieren.



Quelle: Stadt Halle (Saale), Kommunales Bildungsmanagement

Partizipation ist ein Entwicklungsprozess. In vielen Zusammenhängen müssen zunächst Vorstufen der Partizipation realisiert werden, bevor eine umfassende Beteiligung der Zielgruppe an Entscheidungsprozessen möglich ist. Zahlreiche

Maßnahmen, die sich für partizipativ halten, bieten keine Möglichkeit für eine Beeinflussung der Entscheidungsprozesse und sind daher nicht als partizipativ einzustufen.

Visionen zu Beteiligung in Halles Bildungslandschaft:

Aufbauend auf einer Kritikphase (Darstellung eigener negativer Erfahrungen mit Beteiligungsprozessen) und einer Phantasiephase (Wünsche an und Vorteile durch Beteiligungsprozesse) wurden durch die Teilnehmenden in einer Visionsphase abgewogen, welche **Ziele/Wünsche** zum Thema Beteiligung realisierbar sind. Folgende Aspekte wurden dabei genannt:

- keine Alibi-Beteiligung
- **Einbindung aller Nutzenden** in die Bildungsprozesse
- Verantwortlichkeiten **klar festlegen**
- **Kommunikationsstrukturen** schaffen
- **alle Akteure verpflichten/ orientieren sich** am beteiligungsorientierten Handeln
- Stärkung der Beteiligung der **realen Nutzer/** der Kinder und Jugendlichen
- **frühzeitige** Beteiligung, nicht unter Druck
- **verbindlicher Handlungsleitfaden** zur Beteiligung zur Schulsanierung/ Neubau
- **Transparenz als Voraussetzung** für Beteiligung (jeder weiß, wo er sich beteiligen kann)
- **Wertschätzung**, mindestens zwei Möglichkeiten bei der Entscheidungsfindung



Quelle: Stadt Halle (Saale),
Kommunales Bildungsmanagement

Da es den Teilnehmenden in kurzer Zeit nicht möglich war, eine Prioritätensetzung durchzuführen, wurde gemeinsam mit der Gruppe entschieden, dass mit Hilfe der Stichwörter eine Leitlinie von den Moderatoren formuliert wird. Diese wird im Nachgang an die Teilnehmenden versandt, um ein entsprechendes Feedback zu erhalten.

AG 2: Die „gläserne“ Bildungsstadt?!? – Bildung transparent gestalten

Frage 1: Für wen soll mehr Transparenz in Halles Bildungslandschaft hergestellt werden?

Transparenz ist ein allgegenwärtiges Thema und wird von unterschiedlichster Seite eingefordert. Nach dem Sammeln möglicher **Zielgruppen** herrschte in der Arbeitsgruppe Konsens, wer zukünftig im Mittelpunkt stehen muss, wenn es um die transparente Gestaltung der halleschen Bildungslandschaft geht:

- die **Nutzerinnen und Nutzer** der Angebote
- und die **Multiplikatoren** in den Einrichtungen/Angeboten.

Frage 2: Welche Vorteile haben diese Zielgruppen von (mehr) Transparenz?

Gerade die Zielgruppe der Nutzerinnen und Nutzer ist sehr heterogen und untereinander nur schwer vergleichbar. In der Diskussion der **Vorteile** von Transparenz für verschiedene Nutzergruppen sowie Multiplikatoren haben sich in der Arbeitsgruppe jedoch generelle, gruppenübergreifende Übereinstimmungen herauskristallisiert. Transparenz im Bildungsbereich ermöglicht den Nutzerinnen und Nutzern:

- **neue Perspektiven zu entwickeln,**
- die **eigenen Interessen besser ausleben** zu können
- und damit eine **persönliche Weiterentwicklung.**

Multiplikatoren werden durch eine transparente Bildungslandschaft in die Lage versetzt, ihren Nutzerinnen und Nutzern **zielgruppengerechtere Auskünfte** zu geben.



Quelle: Stadt Halle (Saale), Kommunales Bildungsmanagement



Quelle: Stadt Halle (Saale), Kommunales Bildungsmanagement

Frage 3: Was genau muss für diese Zielgruppen transparent sein?

Hier war die Antwort eindeutig: Die Forderung nach Transparenz muss sich auf die vorhandenen **Bildungsangebote** sowie deren **Rahmenbedingungen** (z.B. Träger, Orte, Zielgruppe, Kosten,...) beziehen.

Frage 4: Wie sollte dies transparent gemacht werden, um die verschiedenen Ansprüche zu erfüllen?

Transparenz kann auf sehr unterschiedliche Weise hergestellt werden, muss jedoch immer **zielgruppenorientiert** und **nutzerfreundlich** ausgestaltet werden. Dies beinhaltet je nach Zielgruppe **analoge und digitale Formen** der Aufbereitung und Verbreitung von Informationen. Diese müssen ergänzt werden durch zielgruppenspezifische **Beratungsangebote**.

Frage 5: Wer ist dafür verantwortlich, Transparenz herzustellen?

Bei der Frage der Verantwortung sind aus Sicht der Arbeitsgruppe zwei Ebenen zu unterscheiden. Für die transparente Gestaltung der einzelnen **Bildungsangebote und –portfolios** werden die jeweiligen **Träger** in der „Bringpflicht“ gesehen. Einen **Gesamtüberblick** herzustellen, liegt jedoch in der Verantwortung der **Kommune** – diese hat hier eine „Holpflicht“.



Ausblick

Nächste Termine

Nächste Termine:

- 31.05.18, 14 Uhr: Workshop „Qualität & Vernetzung“
- 18.06.18, 14 Uhr: Workshop „Digitalisierung“
- 20.08.18, 14 Uhr: Workshop „Inklusion“

Kommunales Bildungsmanagement Halle (Saale)

Weitere Informationen zum Bildungsmanagement, Monitoring und der Leitbildentwicklung finden Sie auch auf der Website des Kommunalen Bildungsmanagements:

www.bildungsmanagement.halle.de

Vielen Dank allen Teilnehmenden und Moderierenden!